

(Für die „Westl. Post“.)

Aus Hermann.

Die Freiheit triumphirt!

Wohl noch nie, geehrte Redaction, war ich so stolz auf unser Hermann, als am heutigen Tage. Wie wir gesprochen, geschrieben und gestimmt, so haben wir jetzt auch gehandelt und unser kühnes Wort durch die männliche That glorreich besiegelt. Doch zur Sache. Wie Ihnen bekannt, entflohen von Loutre-Island, uns gegenüber, im Montgomery County gelegen, viele Sklaven nach dieser Seite des Flusses und fanden ein Unterkommen als freie Arbeiter bei Farmern in unserer Nachbarschaft. Wie Ihnen ferner nicht fremd, versuchten letzte Woche mehrere ihrer früheren Eigenthümer unsern braven Squire John B. Mische zur Ausstellung eines Warrents zu bewegen, um mittelst dessen uns ihr schwarzes Property wieder zu entreißen. Squire M. trumpfte sie, den bestehenden Kriegsgesetzen und seiner Pflicht als Republicaner gemäß, gebührend ab, und ließ sie wuthentbrannt und rachechnaubend ihrer Wege ziehen. Gestern nun gelang es den Herren Negerbaronen von einem deutschen Friedensrichter, Karl Sandberger heißt er, Warrents zu bekommen und wurden sofort von dem Deputy-Scheriff vier junge Neger eingefangen und in die County Jail gesteckt. Aber jetzt erstand das Volk in seiner Majestät. Wie ein Lauffeuer ging die Kunde von dieser Schandthat durch Stadt und Umgegend. Die wackeren Deutschen scharten sich zusammen, selbst die Bier- und vierziger, mit wenigen Ausnahmen, blieben nicht zurück. Flüche, Drohungen und Verwünschungen gegen die Sklavenhalter und ihren Helfershelfer, den Sandberger, erfüllten die Luft, und einstimmig wurde der Entschluß betheuert, daß die armen Neger bis Morgen wieder freie Menschen sein sollen, ob durch gesetzliche Mittel, ob durch Erstürmung der eisernen Jail, ob durch Blutvergießen,

einerlei. — Gasconade County soll kein Sklavenjagdgebiet sein und die freien Deutschen von Hermann wollen nicht zum Schimpf und Spott des Landes werden. Mehrere eben so entschiedene aber ruhigdenkende Bürger bewogen das aufgeregte Volk, jede Gewaltanwendung bis wenigstens 9 Uhr Abends zu verschieben, und baten während dessen Major Gen. Curtis um Anstellung Capt. C. C. Manwaring als Provost-Marschall, da es sich zufällig herausstellte, daß der bisherige Marschall Geo. Klinge entlassen sei. Die Bürgerschaft stellte Wachen am Courthouse auf (so stand unter Anderm der greise Strehly, Schwager des sel. Papa Mühl, stundenlang mit der Muskete im Arm in der bitteren Kälte), und vertheilte sich bis auf Weiteres in Wirthshäusern u. s. w., wo noch manches interessante Intermezzo stattfand. Abends 9 Uhr kamen die Männer wieder mit Waffen und Brechwerkzeugen zusammen und wollten gerade nach der Jail aufbrechen, als die sehnlichst erwartete Depesche eintraf, und sich die versammelte Menge sofort unter drei donnernenden Hurrahs für Gen. Curtis nach dem neuen Provost Marschall Manwaring begab, welcher augenblicklich eine Order zur Freilassung der Neger ausstellte. Sie können sich vorstellen, mit welchem Jubel die armen Kerle aus dem Gefängnisse geholt wurden. Papa Kippstein gab ihnen ein gutes Abendbrod und einige brave Farmer nahmen sie in Nachtquartier. Der alte Michael Boeschel hielt mit von Anfang bis zu Ende und die besten alten Bürger der Stadt theiligten sich an dem „Mob“, welcher die „Gesetze mit Füßen trat,“ wie hiesige demokratische Freunde zu sagen belieben. Aber Alles geschah, gemäß der vom Congreß anerkannten Militärgesetze. So emanzipiren wir — Hermann ist oben — Hurrah für Union und Freiheit!

Ihr

Wm. Wesselhöft.

Nov. 26., 1862.

Slave Stampedes on the Southern Borderlands

National Park Service Network to Freedom / House Divided Project at Dickinson College